

AUTOR

Julian Ingelmann

TITEL

Kurzgeschichte X.O?. Kleine Prosaformen im Kontext der digitalen Laienliteratur

ERSCHIENEN IN

Textpraxis. Digitales Journal für Philologie # 15 (1.2018) / www.textpraxis.net

URL

<http://www.uni-muenster.de/textpraxis/julian-ingelmann-kurzgeschichte-XO>

URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-59129570614>

DOI: <http://dx.doi.org/10.17879/59129570255>

URN und DOI dienen der langfristigen Auffindbarkeit des Dokuments.

EMPFOHLENE ZITIERWEISE

Julian Ingelmann: »Kurzgeschichte X.O?. Kleine Prosaformen im Kontext der digitalen Laienliteratur«. In: *Textpraxis* 15 (1.2018). URL: <http://www.uni-muenster.de/textpraxis/julian-ingelmann-kurzgeschichte-XO>, DOI: <http://dx.doi.org/10.17879/59129570255>

IMPRESSUM

Textpraxis. Digitales Journal für Philologie
ISSN 2191-8236

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Graduate School *Practices of Literature*
Germanistisches Institut
Schlossplatz 34
48143 Münster

textpraxis@uni-muenster.de

Redaktion und Herausgabe: Julia Albers, Sona Arasteh-Roodsary, Ina Batzke, Lea Espinoza Garrido, Thomas Kater, Kerstin Mertenskötter, Laura Reiling, Mathaabe Schick, Martin Stobbe, Levke Teßmann, Kerstin Wilhelms, Elisabeth Zimmermann



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

AUTHOR

Julian Ingelmann

TITLE

Kurzgeschichte X.O?. Kleine Prosaformen im Kontext der digitalen Laienliteratur

PUBLISHED IN

Textpraxis. Digitales Journal für Philologie # 15 (1.2018) / www.textpraxis.net

URL

<http://www.uni-muenster.de/textpraxis/en/julian-ingelmann-kurzgeschichte-XO>

URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-59129570614>

DOI: <http://dx.doi.org/10.17879/59129570255>

URN und DOI dienen der langfristigen Auffindbarkeit des Dokuments.

RECOMMENDED CITATION

Julian Ingelmann: »Kurzgeschichte X.O?. Kleine Prosaformen im Kontext der digitalen Laienliteratur«. In: *Textpraxis* 15 (1.2018). URL: <http://www.uni-muenster.de/textpraxis/en/julian-ingelmann-kurzgeschichte-XO>, DOI: <http://dx.doi.org/10.17879/59129570255>

IMPRINT

Textpraxis. Digitales Journal für Philologie
ISSN 2191-8236

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Graduate School *Practices of Literature*
Germanistisches Institut
Schlossplatz 34
48143 Münster

textpraxis@uni-muenster.de

Editorial Team: Julia Albers, Sona Arasteh-Roodsary, Ina Batzke, Lea Espinoza Garrido, Thomas Kater, Kerstin Mertenskötter, Laura Reiling, Mathaabe Schick, Martin Stobbe, Levke Teßmann, Kerstin Wilhelms, Elisabeth Zimmermann



This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License.

Kurzgeschichte X.0?

Kleine Prosaformen im Kontext der digitalen Laienliteratur

Die Kurzgeschichte hat auf dem Literaturmarkt keinen leichten Stand: Trotz ihrer historischen Bedeutung gilt sie Buchhändler*innen gemeinhin als unverkäufliches ›Kassengift‹, weswegen sich auch viele professionelle Autor*innen und ökonomisch agierende Verlage von ihr abwenden. Doch im Zeitalter der Digitalisierung feiert sie eine Renaissance: In sogenannten Schreibforen versammeln sich Laienschriftsteller*innen, um ›Kurzgeschichten‹ zu veröffentlichen und anschließend mit Gleichgesinnten zu diskutieren. Doch was ist eigentlich eine ›Kurzgeschichte‹ in Anführungszeichen? Und warum ist die Gattung im Kontext der digitalen Laienliteratur so beliebt?

Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, untersucht der vorliegende Aufsatz exemplarisch das Schreibforum *Wortkrieger*, das sich durch eine besonders rege Diskussionskultur und den hohen Selbstanspruch seiner Nutzer*innen auszeichnet. Mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse wird zunächst erhoben, welche inhaltlichen und formalen Merkmale die Gattung ›Kurzgeschichte‹ aus Sicht der Forenmitglieder auszeichnet. Anschließend überprüft eine quantitative Analyse mithilfe computerphilologischer Methoden, ob und wie sich die explizierten Gattungsvorstellungen der Laienschriftsteller*innen in ihren eigenen Texten widerspiegeln.

Der vorliegende Aufsatz ist ein vorläufiger Ausschnitt aus einer Dissertation, die derzeit am DFG-Graduiertenkolleg *Literatur und Literaturvermittlung im Zeitalter der Digitalisierung* der Georg-August Universität Göttingen entsteht. Das Promotionsprojekt trägt den Arbeitstitel *Die Wortkrieger des Web 2.0* und analysiert laienliterarische Praktiken im Mikrofeld digitaler Schreibforen mithilfe eines literaturwissenschaftlichen Mixed-Methods-Designs.

1. Die ignorierte Masse.

Laienliteratur in der digitalen Gegenwart

In der digitalen Gegenwart verschaffen sich zahlreiche Akteur*innen eine Stimme auf dem literarischen Feld, die zuvor lediglich als ›stille Konsument*innen‹ eine Rolle spielten. Viele Leser*innen begnügen sich nicht mehr damit, Bücher nur für sich zu rezipieren, sondern wenden sich mit ihrer Meinung über Autor*innen und Texte an die Öffentlichkeit: Auf Blogs schildern sie ihre Lektüreeindrücke, in Lesecommunitys diskutieren sie mit Gleichgesinnten, in Online-Shops beraten sie Interessierte bei der Suche nach neuem Lesestoff. Diese sogenannten ›Laienrezensent*innen‹ wurden von Verlagen

längst als ökonomischer Faktor erkannt und von der Germanistik als spannender Untersuchungsgegenstand entdeckt.¹

Deutlich weniger Interesse zeigten Buchmarkt, Kulturjournalismus und Literaturwissenschaft bislang jedoch an den Menschen, die das Internet dazu nutzen, selbstverfasste literarische Texte zu veröffentlichen.² Dabei gehört die digitale Laienliteratur schon aus quantitativer Sicht zu den zentralen Phänomenen des gegenwärtigen Literaturbetriebs: Allein *Fanfiktion.de*, die größte deutschsprachige Website ihrer Art, verzeichnet rund 206.000 registrierte Mitglieder;³ hinzu kommen fast 110.000 Nutzer*innen, die in deutschsprachigen Schreibforen angemeldet sind.⁴ Selbst wenn man diese Zahlen mit der nötigen Vorsicht behandelt, weil hier auch Doppelanmeldungen, Bot-Accounts und inaktive User eingerechnet sind, wird deutlich, welch großes Phänomen die digitale Laienliteratur mittlerweile ist. Und als Amazon 2007 sein Selfpublishing-Programm *Kindle Direct Publishing* startete, bekam das Phänomen auch ökonomische Relevanz,⁵ schließlich stehen erfolgreiche Selbstverleger*innen nicht nur auf den oberen Plätzen der hauseigenen Bestsellerliste, sondern auch auf den Rekrutierungslisten großer Publikumsverlage.⁶

1 | Von den zahlreichen Forschungsbeiträgen zur Laienliteraturkritik – oder allgemeiner: der ›sekundären literarischen Kommunikation‹ – seien hier stellvertretend zwei aktuelle Publikationen herausgehoben, welche auch die große methodische Bandbreite der Rezensionforschung verdeutlichen; vgl. Martin Rehfeldt: »Ganz große, poetische Literatur – Lesebefehl!« Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Amazon-Rezensionen zu U- und E-Literatur«. In: Sebastian Böck u.a. (Hg.): *Lesen X.o. Rezeptionsprozesse in der digitalen Gegenwart*. Göttingen 2017, S. 235–250; Katharina Lukoschek: »Ich liebe den Austausch mit euch!« Austausch über und anhand von Literatur in Social Reading-Communities und auf Bücherblogs«. In: Andrea Bartl u. Markus Brehmer (Hg.): *Die Rezension. Aktuelle Tendenzen der Literaturkritik*. Würzburg 2017, S. 225–252. Zum Begriff der ›Laien(literatur)kritik‹ beziehungsweise ›Laienrezension‹ vgl. bspw. Stephan Stein: »Laienliteraturkritik. Charakteristika und Funktionen von Laienrezensionen im Literaturbetrieb«. In: Heinrich Kaulen u. Christina Gansel (Hg.): *Literaturkritik heute. Tendenzen – Traditionen – Vermittlung*. Göttingen 2015, S. 59–76.

2 | Von besonderer Bedeutung für die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit der digitalen Laienliteratur war die 2010 publizierte Dissertation von Gesine Boesken, die bislang jedoch nicht für die Etablierung des Themas im philologischen Gegenstandskanon sorgen konnte; vgl. Gesine Boesken: *Literarisches Handeln im Internet. Schreib- und Leseräume auf Literaturplattformen*. Konstanz 2010.

3 | Die Angabe der Nutzer*innen-Zahl beruht auf einer persönlichen E-Mail des Seitenbetreibers Helge Thiessen vom 12. September 2017. Da die Fanfiction zu den besser untersuchten Phänomenen der digitalen Laienliteratur gehört, sei an dieser Stelle lediglich auf zwei Forschungspublikationen verwiesen: Vera Cuntz-Leng gab den ersten deutschsprachigen Sammelband zum Thema heraus; der *Reader* von Karen Hellekson und Kristina Busse liefert einen guten Überblick über aktuelle Ansätze und Ergebnisse der Fanfiction-Forschung; vgl. Vera Cuntz-Leng (Hg.): *Creative Crowds. Perspektiven der Fanforschung im deutschsprachigen Raum*. Darmstadt 2014; Karen Hellekson u. Kristina Busse (Hg.): *The Fan Fiction Studies Reader*. Iowa City/IA 2014.

4 | Die Datengrundlage dieser Zahlen lässt sich anhand der Tabelle 1 »Deutschsprachige Schreibforen« nachvollziehen. Der Datensatz ist unter folgendem Link abrufbar: URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-69129497246>; DOI: <http://dx.doi.org/10.17879/69129496635>.

5 | Zur ökonomischen Bedeutung von Publikationen, die im Selfpublishing-Verfahren veröffentlicht wurden vgl. Matthias Matting: *Zahlen, Daten, Fakten. Umsatzanteile von Selfpublishern und Verlagen bei Amazon und Thalia*, 2. Juni 2016. <http://www.selfpublisherbibel.de/zahlen-daten-fakten-umsatzanteile-von-selfpublishern-und-verlagen-bei-amazon-und-thalia/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

6 | Vgl. Matthias Matting: *Autoren-Tipp. Mein erster Verlags-Vertrag – Drei Fragen, die sie unbedingt klären sollten*, 2. Februar 2016. <http://www.selfpublisherbibel.de/autoren-tipp-mein-erster-verlags-vertrag-drei-fragen-die-sie-unbedingt-klaren-sollten/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

Wenngleich sich Fanfiction-Autor*innen, Schreibforennutzer*innen und Selfpublisher*innen in vielerlei Hinsicht unterscheiden, haben sie doch eines gemeinsam: Es handelt sich um ›Laienschriftsteller*innen‹, deren Texte nicht von den traditionellen Institutionen des Literaturbetriebs (wie Verlag, Buchhandel, Literaturkritik) konsekriert sind.⁷ Dass dies die Produktion, Distribution und Rezeption von Literatur maßgeblich beeinflusst, wird deutlich, wenn man sich die traditionelle Wertschöpfungskette des Literaturbetriebs vor Augen führt: Bei einer ›professionellen‹ Buchveröffentlichung arbeiten viele Akteur*innen zusammen, damit ein Werk seine Leser*innen in inhaltlich, formal und herstellerisch möglichst einwandfreier Art und Weise erreicht. Dieser Prozess sorgt zwar für die Einhaltung qualitativer Standards, birgt aus der Sicht von (Nachwuchs-)Schriftsteller*innen jedoch die ›Gefahr‹, dass er an verschiedenen Stellen abbrechen kann, weil beispielsweise Verlage nur einen Bruchteil aller eingesendeten Manuskripte tatsächlich in ihr Programm aufnehmen.

Weil viele angehende Autor*innen das als frustrierend empfinden,⁸ nutzen sie alternative Veröffentlichungswege. Die Digitalisierung ermöglicht ihnen einen direkteren Zugang zu ihren Leser*innen, da im Internet keine Gatekeeper und keine professionellen Bewertungsinstanzen einer Veröffentlichung vorgeschaltet sind; es gibt in der digitalen Laienliteratur also niemanden, der die Publikation eines Manuskripts verhindern kann, aber auch niemanden, der diesen Prozess professionell begleitet, für eine Arbeitsteilung sorgt und Dienstleistungen organisiert. Das sehen viele Laienschriftsteller*innen jedoch nicht als Manko, sondern als Chance, weil sie Verlage vor allem als mainstreamorientiert und als Gefahr für ihre künstlerische Freiheit betrachten.⁹

Laienschriftsteller*innen können sich also nicht mit einer Rolle als reine Schreiber*innen begnügen, sondern müssen sich zu Gesamtverantwortlichen für die Produktion, Edition, Publikation und Vermarktung von Texten entwickeln. Arbeitsschritte, die ehemals vom Verlag übernommen wurden und dadurch obligatorisch waren, fallen nun in den Verantwortungsbereich von Autor*innen. Diese erachten ein Lektorat, ein Korrektorat und ein professionelles Layout aber häufig als optional, weil sie ihre eigenen Fähigkeiten für ausreichend halten und Dienstleister*innen aus ihrem privaten Kapital finanzieren müssten. Dadurch ändert sich nicht nur der gesamte Publikationsprozess eines literarischen Texts, sondern auch die Bedeutung und der Ablauf einzelner Arbeitsschritte: Das Lektorat kann sich beispielsweise in den Zeitraum nach der ursprünglichen Veröffentlichung eines Textes verschieben und ist nicht mehr als professionelle Dienstleistung externer

7 | Für eine ausführlichere Herleitung dieser Definition mit Bezug zur Feldtheorie vgl. Julian Ingelmann u. Kai Matuszkiewicz: »Autorschafts- und Literaturkonzepte im digitalen Wandel«. In: *Zeitschrift für Germanistik* NF XXVIII.2 (2017), S. 300–315, hier: S. 304–305.

8 | So berichtet ein Nutzer im *Deutschen Schriftstellerforum*: »Ja, ja, ich weiß - 98% hier haben das selbe Problem wie ich derzeit, eventuell suche ich deswegen hier nach etwas Zuspruch, Trost, Rat, Tipps... *sigh* Absage, Absage, Absage. Grade[sic] hab ich kaum noch Lust, die Mails zu öffnen, die ich bekomme. Ich weiß, es nützt nichts, da muss man durch und trotzdem weitermachen, aber es ist unglaublich frustrierend und demotivierend.« Der Thread versammelt 154 Antworten auf sich, in denen viele Nutzer*innen von ähnlichen Erfahrungen berichten. Mika: *Die frustrierende Klinkenputzerei*, 31. Mai 2016. <http://www.dsfo.de/fo/viewtopic.php?t=56742> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

9 | Vgl. Matthias Matting: *Die Ergebnisse der großen Selfpublishing-Studie 2015 (Teil 1)*, 23. Juni 2015. <http://www.selfpublisherbibel.de/die-ergebnisse-der-grossen-selfpublishing-studie-2015-teil-1/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

Expert*innen gesetzt,¹⁰ sondern kann an sogenannte Beta-Leser*innen oder gleich die gesamte Community einer Plattform ausgelagert werden.¹¹

2. Die ›Wortkrieger‹ des Web 2.0. Das Phänomen der Schreibforen

Wie ein solcher kollektiver Überarbeitungsprozess konkret aussieht, lässt sich im Schreibforum *Wortkrieger* beobachten, in dem Laienschriftsteller*innen selbstverfasste literarische Texte veröffentlichen und diskutieren. Seit die Plattform im Februar 1999 gegründet wurde, haben sich dort fast 14.000 Nutzer*innen registriert, die über 30.000 literarische Texte publiziert und knapp 235.000 Kommentare verfasst haben.¹² Die Nutzer*innen diskutieren in ihren Beiträgen über den Inhalt eines Werks oder dessen Form, stellen Logiklücken in der Handlung heraus oder weisen auf orthographische Fehler hin, äußern sich zum Sujet der Erzählung oder geben eine literaturkritische Einschätzung ab. Sie betrachten einen veröffentlichten Text also nicht als abgeschlossenes Produkt, sondern als Rohmaterial, das einen kollektiven Überarbeitungsprozess anregt.¹³ Dieses Konzept ändert die Positionen von Produzent*innen und Rezipient*innen in der literarischen Kommunikation: Autor*innen fungieren zwar als erste Ansprechpartner*innen in der ›sekundären literarischen Kommunikation‹,¹⁴ werden jedoch nicht als unantastbare Expert*innen behandelt, die ein Hoheitswissen über die Intention, Bedeutung oder Wirkungsweise ihres Werks besäßen. Vielmehr treten die kommentierenden Nutzer*innen selbstbewusst auf und erwarten, dass ihre Vorschläge in die Tat umgesetzt oder doch zumindest einer Antwort gewürdigt werden. Denn obwohl die Verfasser*innen ihre Texte als einzige tatsächlich editieren können, sind sie im Umgang mit ihren Werken nicht völlig frei: Wer die Kommentare der Leser*innen ignoriert, wird von der Community schnell mit

10 | Öffentliche Wortführer*innen der deutschsprachigen Selfpublishing-Szene betonen immer wieder die Bedeutung eines Lektorats; vgl. bspw. Matthias Matting: *Autoren-Tipp. Wie Sie den passenden Lektor, die perfekte Lektorin finden*, 3. April 2017. <http://www.selfpublisherbibel.de/autoren-tipp-wie-sie-den-passenden-lektor-finden/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017). Dennoch geben in der ›Selfpublishing-Studie 2016‹ nur ein Viertel aller Befragten an, ein Lektorat in Anspruch zu nehmen; vgl. Matthias Matting: *Die große Selfpublishing-Umfrage 2016. Ein Viertel der Selfpublisher zahlt für ein Lektorat*, 14. Juli 2016. <http://www.selfpublisherbibel.de/die-grosse-selfpublishing-umfrage-2016-ein-viertel-der-selfpublisher-zahlt-fuer-ein-lektorat/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017). Eine andere Studie kommt auf eine Quote von 60%, obwohl hier nicht ersichtlich wird, ob es sich dabei immer um eine bezahlte Dienstleistung handelt; vgl. Vanessa Haselhoff u. Joerg Pfuhl: *Europäische Self-Publishing-Studie 2016. Etablierung und Chancen. Self-Publisher im internationalen Vergleich*, undatiert. https://www.bod.de/fileadmin/user_upload_de_ch/Landingpages/Self-Publishing-Studie-2016/Europaeische_Self-Publishing-Studie-2016.pdf (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017), S. 15.

11 | Vgl. Angelina I. Karpovich: »The Audience as Editor. The Role of Beta Readers in Online Fan Fiction Communities«. In: Karen Hellekson u. Kristina Busse (Hg.): *Fan Fiction and Fan Communities in the Age of the Internet. New Essays*. Jefferson / NC, London 2006, S. 171–188.

12 | Für alle Zahlen vgl. Wortkrieger: *Schreibforum*, undatiert. <https://www.wortkrieger.de/content.php> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

13 | Dirk von Gehlen bezeichnet den Wandel vom »Produkt [zum] Prozess« als zentrales Charakteristikum einer »flüssigen Kultur« der digitalen Gegenwart; Dirk von Gehlen: *Eine neue Version ist verfügbar. Wie die Digitalisierung Kunst und Kultur verändert*. Update. Berlin 2013, S. 23, 98.

14 | Zum Begriff der ›sekundären literarischen Kommunikation‹ vgl. Peer Trilcke: »Ideen zu einer Literatursoziologie des Internets. Mit einer Blogtop-Analyse«. In: *Textpraxis* 7.2 (2013), <http://www.uni-muenster.de/Textpraxis/peer-trilcke-literatursoziologie-des-internets> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017). Gesine Boesken verhandelt das Thema unter dem soziologischen Begriff der ›Anschlusskommunikation‹; vgl. Boesken: *Literarisches Handeln* (Anm. 2), S. 22, 70–72.

Missachtung gestraft.¹⁵ Die Moderator*innen des Forums verschieben stark fehlerhafte Texte außerdem schnell ins sogenannte »Korrektur-Center«, wo sie von den meisten Seitenbesucher*innen unbemerkt bleiben, bis sie von ihren Verfasser*innen überarbeitet wurden.¹⁶

Für die Rezipient*innen erschöpft sich der Spaß an der Literatur also nicht mehr in der Lektüre eines möglichst gelungenen Texts, sondern erstreckt sich auch auf die ›sekundäre literarische Kommunikation‹ mit anderen Nutzer*innen.¹⁷ Damit helfen sie einerseits den Autor*innen der gelesenen Werke, erhoffen sich aber auch eine Verbesserung ihrer eigenen literarischen Fähigkeiten; schließlich fließen die Rollen von Rezipient*innen und Produzent*innen in Schreibforen meist ineinander: Der Großteil der Nutzer*innen von Schreibforen ist selbst literarisch aktiv und versucht daher, durch die kritische Hinterfragung fremder Texte auch den eigenen Produktionsprozess zu optimieren.¹⁸

Diese grundlegende Philosophie sowie die technischen Funktionsprinzipien teilen sich die meisten deutschsprachigen Schreibforen, wenngleich sie sich sonst in vielerlei Hinsicht unterscheiden: Sie verwenden unterschiedliche Finanzierungsmodelle,¹⁹ setzen unterschiedliche Anmeldeverfahren voraus²⁰ und hierarchisieren ihre Nutzer*innen auf unterschiedliche Weise.²¹ Viele Plattformen haben außerdem Besonderheiten, die sie aus dem Gros der verfügbaren Websites hervorheben: Auf *fiction-writing* konzentriert man sich ganz auf ein Monatsthema,²² während *e-Stories.de* die Internationalisierung seiner Community anstrebt;²³ das *LiteraturForum* richtet sich schon dem Namen nach nicht

15 | Vgl. Strider: *Antworten: o ??*, 2. Februar 2003. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?9216> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

16 | Vgl. criss: *Willkommen im Korrektur-Center! - Bitte lesen*, 21. März 2004. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?17481> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

17 | Diese Beobachtung lässt sich auch auf das ›Social Reading‹ von professionell publizierter Literatur übertragen; vgl. Lukoschek: »Ich liebe den Austausch mit euch!« (Anm. 1).

18 | Vgl. bspw. Anakreon: *Rezensieren - Impuls für Neueinsteiger*, 2. Oktober 2013. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?52932> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

19 | *Leselupe.de* finanziert sich beispielsweise durch Werbung und Affiliate-Links; vgl. *Leselupe.de: Werben auf einer der größten deutschen Literatur-Communities*, undatiert. <https://www.leselupe.de/werbung.php> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017); *Leselupe.de: Empfohlene Online-Shops*, undatiert. <https://www.leselupe.de/online-shops.php> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017). *Wortkrieger* setzt hingegen auf Spenden der Community; vgl. Webmaster: *Spenden*, 10. August 2002. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?62> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017). Ronny Rindler, der Betreiber des RINDLERWAHN-Autorenforums, bietet zwar eine »kostenlose Basismitgliedschaft«, verlangt für eine »Vollmitgliedschaft« jedoch »36€ pro Jahr«; vgl. RINDLERWAHN-Autorenforum: *Das RINDLERWAHN-Autorenforum entdecken*, undatiert. https://www.rindlerwahn-autorenforum.de/page-autorenforum_infofilm.html (zuletzt aufgerufen am 26. Oktober 2017).

20 | Auf *Wortkrieger* reicht zur Registrierung ein Benutzername, ein Kennwort und eine E-Mail-Adresse aus; vgl. *Wortkrieger: Registrierung*, undatiert. <https://www.wortkrieger.de/register.php> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017). Auf *Tintenklecks* müssen Interessent*innen hingegen erst ein »Bewerbungsverfahren« durchlaufen; vgl. *Tintenklecks: Herzlich Willkommen im Tintenklecks*, undatiert. <http://tintenklecks.forumieren.com/portal?pid=6> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

21 | So sollen auf *Gedichte.com* unter den Nicknames aufgeführte »Benutzertitel« anzeigen, wie erfahren ein Forenmitglied ist; *Gedichte.com: Was sind Benutzertitel*, undatiert. https://www.gedichte.com/faq.php?faq=vb_faq#faq_new_faq_item (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

22 | Vgl. *fiction-writing Info: Was ist fiction-writing?*, 1. Juli 2014. <http://www.fiction-writing.de/index.php/Thread/321> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

23 | Vgl. *e-Stories.de: Willkommen bei e-Stories.de!*, undatiert. <https://www.e-stories.de/index.html> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

nur an aktive Schriftsteller*innen,²⁴ wohingegen *Federfeuer* sich eine besonders kritische Diskussionskultur auf die Fahne schreibt.²⁵ Vor allem zeichnen sich die Schreibforen jedoch durch unterschiedliche inhaltliche Spezialisierungen aus: Manche Foren konzentrieren sich auf bestimmte Gattungen – wie beispielsweise die Lyrikplattform *Gedichte.com* –,²⁶ andere beschränken sich auf einzelne Genres – wie das *Fantasy- und Schreibforum* –,²⁷ und wieder andere richten sich an ein ausgewähltes Publikum – wie *Hierschreibenwir* für Jugendliche.²⁸

Die bereits zitierte Plattform *Wortkrieger*, die in diesem Aufsatz als Ankerbeispiel dient, hat sich vor allem auf ›Kurzgeschichten‹ spezialisiert. Zwar ermöglicht sie ihren Nutzer*innen auch die Veröffentlichung von Romanen oder Dramen, die Texte dieser Gattungen machen jedoch nur 0,8% aller im Forum veröffentlichten literarischen Werke aus.²⁹ Auf dem professionellen Buchmarkt in Deutschland ist hingegen das Gegenteil zu beobachten: Der Roman dominiert die Belletristik, während Kurzgeschichtenbände, Lyriksammlungen und Theaterstücke sowohl aus ökonomischer Sicht als auch in Bezug auf die Zahl der produzierten Titel nur eine geringe Rolle spielen.³⁰ Davon berichtet beispielsweise Gisa Funck in ihrem *Deutschlandfunk*-Artikel *Überall nur noch Romane*: »Was würde der deutsche Konsument sagen, wenn im Sport plötzlich nur noch Fußball als Körperertüchtigung gelten würde? Absurde Vorstellung? Vielleicht. Doch in der krisengebeutelten deutschen Literaturbranche ist die Monopolstellung einer einzigen Gattung längst Realität.«³¹

Dieser Gegensatz zwischen professionellem Buchmarkt und digitaler Laienliteratur ist insofern spannend, als dass konsekrierte Vertreter*innen des literarischen Feldes ihren Laien-Kolleg*innen häufig Epigonalität, Nachahmertum oder Trittbrettfahrerei

24 | Vgl. LiteraturForum: *Forum*, undatiert. <https://www.literaturforum.de/forum.php> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

25 | Vgl. Federfeuer: *Federfeuer. Die Hölle der gnadenlosen Textkritik*, 27. Februar 2005. <http://www.federfeuer.de> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

26 | Vgl. Gedichte.com: *Forum*, undatiert. <https://www.gedichte.com/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

27 | Vgl. Fantasy- und Schreibforum: *Startseite*, undatiert. <http://www.fantasy-schreibforum.com> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

28 | Vgl. Hierschreibenwir: *Startseite*, undatiert. <http://www.hierschreibenwir.de/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

29 | Konkret standen am 13. September 2017 30.675 Texte in der Kategorie ›Kurzgeschichten‹, aber nur 249 in ›Romane‹ und nur 6 in ›Für die Bühne‹; vgl. Wortkrieger: *Schreibforum* (Anm. 8). *Wortkrieger* stellt mit seiner Gattungspräferenz keine Besonderheit dar; in 31 der 38 untersuchten Schreibforen können die Nutzer*innen ›Kurzgeschichten‹ veröffentlichen, während ›Romane‹ nur auf 12 Plattformen publiziert werden dürfen.

30 | Leider lässt sich diese Aussage nicht mit konkreten Zahlen belegen, da der Börsenverein des Deutschen Buchhandels in seinem *Tabellenkompendium* nur zwischen den »Umsatzanteile[n] der Warengruppen« »Belletristik« und »Kinder- und Jugendbücher« unterscheidet; die Tabelle zur »Titelproduktion (Erstauflage) nach Sachgruppen« weist zwar die »Deutsche Literatur« gesondert aus, ermöglicht jedoch keine genaue Differenzierung nach Gattungen; vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels: *Tabellenkompendium zur Wirtschaftspressekonferenz des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V., am 8. Juni 2017*. http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/1117/05_Tabellenkompendium_PRESSEMAPPE_2017_final.pdf (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

31 | Gisa Funck: *Überall nur noch Romane. Siegeszug eines Literaturgenres*, 3. April 2015. http://www.deutschlandfunk.de/siegeszug-eines-literaturgenres-ueberall-nur-noch-romane.700.de.html?dram%3Aarticle_id=316115 (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

vorwerfen.³² Wie lässt sich diese Diskrepanz erklären? Warum werden auf *Wortkrieger* hauptsächlich ›Kurzgeschichten‹ veröffentlicht? Was ist eine ›Kurzgeschichte‹ im Kontext der digitalen Laienliteratur? Und wieso steht der Begriff hier in Anführungszeichen?

3. Fiktional und nicht zu lang. Die ›Kurzgeschichte‹ im Kontext der digitalen Laienliteratur

Literarische Gattungen lassen sich laut Rüdiger Zymner auf zwei Wegen definieren, nämlich durch ›Deduktion‹ und durch ›Induktion‹. Bei der »Deduktion« »geht [man] von allgemeinen Annahmen oder Festsetzungen aus und ›steigt‹ zu den empirischen Sachverhalten ›hinab«,³³ während die Induktion eine Vorgehensweise ist,

bei der wir von beobachtbaren Einzelfällen zu allgemeinen ›Gesetzen‹ oder Regeln, im Falle der Gattungsforschung also zu Gattungsbegriffen ›aufsteigen‹. Wir versuchen also, an einer Reihe von besonderen Fällen das allgemeine [sic] zu entdecken und dieses Allgemeine sodann als Begriff auszudrücken.³⁴

Aus dieser Unterscheidung ergibt sich ein methodologisches Problem für die Erforschung der digitalen Laienliteratur: Inwiefern lassen sich die Ansätze, die Zymner für die philologische Erforschung professionell publizierter Literatur formuliert, auch auf die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Schreibforen anwenden?

Wer induktiv vorgeht, sieht sich im Kontext des Schreibforums *Wortkrieger* mit der nahezu unüberschaubaren Menge von über 30.000 ›Kurzgeschichten‹ konfrontiert. Es wäre unmöglich, jeden einzelnen dieser Texte lesen und auf übergreifende Merkmale untersuchen zu wollen, um so zu einer Gattungstheorie zu gelangen. Zwar wäre es denkbar, aus den verfügbaren ›Kurzgeschichten‹ eine repräsentative Stichprobe zu ziehen oder anhand bestimmter Kriterien ein Korpus aufzubauen, in das beispielsweise nur die Texte aufgenommen werden, die eine »Empfehlung«³⁵ der Community erhalten haben oder die besonders häufig kommentiert wurden.³⁶ Da aber gerade das Fehlen solcher Auswahl- und Bewertungsmechanismen – wie oben gezeigt – ein zentrales Merkmal der digitalen Laienliteratur ist, könnte diese Vorgehensweise in einer unvollständigen und fehlerhaften Einschätzung resultieren.

Doch auch der deduktive Ansatz birgt Schwierigkeiten: Wer versucht, ›allgemeine Annahmen‹ über die Gattung der laienschriftstellerischen ›Kurzgeschichte‹ zu formulieren, sieht sich schnell mit dem Problem konfrontiert, dass es keine Forschungstradition gibt, auf die man sich in dieser Frage stützen könnte, aus denen sich also erste

32 | Vgl. bspw. Xander Morus: *Zehn Frechheiten, die Selfpublisher unterlassen sollten*, 24. Januar 2013. <http://www.literaturcafe.de/zehn-frechheiten-die-selfpublisher-unterlassen-sollten/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017); Tom Liehr: ›*Self-Publishing ist keine Alternative – und erst recht kein Allheilmittel*‹, 29. April 2013. <http://www.literaturcafe.de/tom-liehr-selfpublishing-ist-keine-alternative/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017); Jürgen Stratmann: *Viel Kreativität und wenig Hemmung. Die Indieszene der SM-Literatur*, 15. Oktober 2015. http://www.deutschlandfunkkultur.de/die-indieszene-der-sm-literatur-viel-kreativitaet-und-wenig.2156.de.html?dram:article_id=334034 (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

33 | Rüdiger Zymner: *Gattungstheorie. Probleme und Positionen der Literaturwissenschaft*. Paderborn 2003, S. 130.

34 | Ebd., S. 124.

35 | Wortkrieger: *Forum: Empfehlungen*, undatiert. <https://www.wortkrieger.de/forumdisplay.php?153> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

36 | Vgl. Wortkrieger: *Forum: Kurzgeschichten* [sortiert nach Beitragszahl], undatiert. <https://www.wortkrieger.de/forumdisplay.php?7-Kurzgeschichten&sort=replycount&order=desc> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

grundlegende ›Festsetzungen‹ entlehnen ließen, die dann in weiteren Schritten anzupassen und empirisch zu überprüfen wären.

Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, beide Ansätze an die Gegebenheiten des Schreibforums anzupassen und zu verbinden. Die induktive Methode sollte sich dabei nicht auf die Analyse eines ausgewählten Korpus beschränken, sondern vielmehr das Gesamtbild in den Blick nehmen. Dazu kann sie quantitative Verfahren aus dem Feld der Computerphilologie verwenden, mithilfe derer sich einige grundlegende Charakteristika der ›Kurzgeschichte‹ intersubjektiv festlegen lassen. Die deduktive Methode kann hingegen gattungspoetologische Äußerungen von Laienschriftsteller*innen analysieren, um ihre Vorstellungen von den Merkmalen, Regeln und Funktionsweisen der ›Kurzgeschichte‹ herauszuarbeiten. Die Kombination beider Ansätze zu einem literaturwissenschaftlichen Mixed-Methods-Design³⁷ ermöglicht es schließlich, die Selbstaussagen der untersuchten Autor*innen empirisch zu überprüfen.

3.1 Deduktiver Ansatz.

Eine qualitative Inhaltsanalyse gattungspoetologischer Selbstaussagen

Viele Nutzer*innen von *Wortkrieger* bemühen sich darum, ihr kreatives Schaffen kritisch zu hinterfragen, ihre Texte in übergeordnete Zusammenhänge einzuordnen und ihre Produktions- und Rezeptionspraxis theoretisch zu fundieren. Dazu regt sie nicht nur der stetige Kontakt mit ihren Mitstreiter*innen an, sondern auch das Forum selbst: *Wortkrieger* stellt mit den Subforen »Service → Beratung / Textarbeit → Autoren« und »Service → Beratung / Textarbeit → Kritiker« Orte bereit, an denen sich die Community über ihre Aktivitäten im Schreibforum austauschen kann.³⁸ Was den Nutzer*innen zur Selbstverortung innerhalb ihres literarischen Felds dient, eröffnet literaturwissenschaftlich interessierten Betrachter*innen zahlreiche Möglichkeiten zur Analyse der Gattungsvorstellungen von Laienschriftsteller*innen: Viele Threads in den genannten Subforen ermuntern die Mitglieder dazu, ihre persönlichen Poetologien explizit zu formulieren.³⁹ Das birgt zwar methodische Vorteile, führt jedoch auch zu einer spezifischen Aufmerksamkeitsfokussierung: Die hier vorliegende Untersuchung analysiert nur

37 | Für eine übersichtliche Zusammenfassung über Mixed-Methods-Forschung vgl. Udo Kuckartz: *Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Wiesbaden 2014. Zur literaturwissenschaftlichen Anwendung von Mixed-Methods-Designs vgl. Thomas Weitin: »Scalable Reading«. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 47.1 (2017), S. 1–6, hier: S. 1–2, 6.

38 | *Wortkrieger: Forum: Autoren*, undatiert. <https://www.wortkrieger.de/forumdisplay.php?65> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017); *Wortkrieger: Forum: Kritiker*, undatiert. <https://www.wortkrieger.de/forumdisplay.php?66> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

39 | Obwohl die Subforen für »Beratung / Textarbeit« nur für registrierte Mitglieder einsehbar sind, ist es forschungsethisch vertretbar, die dort veröffentlichten Beiträge in der hier vorgestellten Form zu untersuchen. Schließlich handelt es sich um vergleichsweise unsensible Daten, die auf einer leicht zugänglichen Plattform mit über 13.000 Mitgliedern veröffentlicht und mit nicht-reaktiven Methoden analysiert wurden. Zur Begründung dieser Entscheidung sei an dieser Stelle exemplarisch auf drei Publikationen zum Thema verwiesen: Der Aufsatz von Storm A. King ist als historischer Grundlagentext zu verstehen, die Handreichung von Annette Markham und Elizabeth Buchanan spiegelt den internationalen Konsens wider und Nele Heise liefert zusammen mit Jan Schmidt eine deutsche Sicht auf das Thema; vgl. Storm A. King: »Researching Internet Communities. Proposed Ethical Guidelines for the Reporting of Results«. In: *The Information Society* 12.2 (1996), S. 119–128; Annette Markham u. Elizabeth Buchanan: *Ethical Decision-Making and Internet Research. Recommendations from the AoIR Ethics Working Committee (Version 2.0)*, Dezember 2012. <https://aoir.org/reports/ethics2.pdf> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017); Nele Heise u. Jan-Hinrik Schmidt: »Ethik der Online-Forschung«. In: Martin Welker u.a. (Hg.): *Handbuch Online-Forschung. Sozialwissenschaftliche Datengewinnung und -auswertung in digitalen Netzen*. Köln 2014, S. 519–539.

die Gattungsvorstellungen der Nutzer*innen, die sich überhaupt zu solchen Themen äußern und die sich ihre eigenen Vorstellungen von Wesen und Funktionsweise der ›Kurzgeschichte‹ bewusst gemacht haben. In einem weiteren Schritt müssten also auch die Diskussionen zu einzelnen literarischen Texten erforscht werden, wobei hier besonders ›Gattungsdefinitionen ex negativo‹ zu beachten wären; schließlich lässt sich unter den einzelnen Werken häufig der Vorwurf lesen, es handele sich nicht um eine ›Kurzgeschichte‹, sondern einen Vertreter einer anderen Gattung.⁴⁰

Um herauszufinden, welche Merkmale die Nutzer*innen des Schreibforums *Wortkrieger* als charakteristisch für die ›Kurzgeschichte‹ benennen, eignet sich die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse, in der »fixierte Kommunikation« »systematisch«, »regelleitet« und »theoriegeleitet« erforscht werden kann.⁴¹ Dazu wurde ein Kategoriensystem erarbeitet, das in fünf deduktiv gebildeten Oberkategorien zunächst feststellen sollte, auf welche Informationsquelle sich die Laienschriftsteller*innen in ihren gattungspoetologischen Äußerungen berufen, welche inhaltlichen Funktionsweisen sie bei der ›Kurzgeschichte‹ identifizieren, welche sprachlichen und formalen Merkmale sie der Gattung zuerkennen, wie sie den ›erlaubten‹ oder ›typischen‹ Umfang dieser Texte einschätzen und welche sonstigen Aspekte in der Diskussion zur Sprache kommen. In zwei Pretests konnten die Oberkategorien in 23 induktiv gebildete (Unter-)Kategorien ausdifferenziert werden.⁴²

Um das Ausgangsmaterial der Untersuchung zu bestimmen, wurden die oben genannten Subforen nach Threads durchsucht, die aufgrund ihres Titels oder der Themenvorschau als gattungspoetologisch relevant einzustufen waren. Auf diese Weise konnten 59 Threads mit insgesamt 1681 Beiträgen identifiziert werden, die das Korpus dieser Untersuchung bildeten.⁴³ In der Inhaltsanalyse fanden nur solche Aussagen Berücksichtigung, in denen Nutzer*innen ihre Vorstellungen über die Merkmale, Regeln und Funktionsweisen der ›Kurzgeschichte‹ abseits persönlicher Meinungsäußerungen mit einem Allgemeinheitsanspruch versehen, wurden schließlich 270 Beiträge von 145 verschiedenen Nutzer*innen kodiert. Als Kodiereinheit dienten dabei »[k]lare bedeutungstragende Elemente im Text«⁴⁴, als Kontexteinheit fungierten in sich abgeschlossene Beiträge, als Auswertungseinheit galt das gesamte Korpus.⁴⁵ Die Äußerungen einer Nutzerin beziehungsweise eines Nutzers durften pro Thread und Kategorie jedoch nur einmal berücksichtigt werden, damit dialogbedingte Wiederholungen die Untersuchung nicht verzerren.

40 | Vgl. bspw. Schwups: *Beitrag zu »Höhlenwanderung. Oder Höllentrip?« von Rusalka*, 2. April 2017. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?60725#post679867> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

41 | Philipp Mayring: *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12. Aufl. Weinheim, Basel 2015, S. 13. Hervorhebungen im Original.

42 | Für die Verbindung aus deduktiv gebildeten »main categories« und induktiv gebildeten »subcategories« vgl. Margrit Schreier: *Qualitative Content Analysis in Practice*. London u.a. 2012, S. 84–90.

43 | Stichtag der Untersuchung war der 17. Oktober 2017. »Eine induktive Kategoriendefinition [...] leitet die Kategorien direkt aus dem Material in einem Verallgemeinerungsprozess ab, ohne sich auf vorab formulierte Theorienkonzepte zu beziehen.« Mayring: *Qualitative Inhaltsanalyse* (Anm.40), S. 85. Alle ausgewerteten Threads sind in Tabelle 2 »KorpusInhaltsanalyse« verzeichnet. Der Datensatz ist unter folgendem Link abrufbar: URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-69129497246>; DOI: <http://dx.doi.org/10.17879/69129496635>.

44 | Mayring: *Qualitative Inhaltsanalyse* (Anm.40), S. 88.

45 | Das Korpus als Auswertungseinheit wird laut Mayring durch die induktive Kategorienbildung vorgegeben, da sich hierbei »das endgültige Kategoriensystem« immer auf »[d]as ganze Material« bezieht; ebd., S. 88.

Als Ergebnis der Inhaltsanalyse lässt sich festhalten, dass Laienschriftsteller*innen die ›Kurzgeschichte‹ vor allem über ihren Inhalt definieren: Die acht Kategorien dieser Oberkategorie versammeln insgesamt 268 positive Nennungen (p.N.) auf sich,⁴⁶ während die sieben Kategorien der Oberkategorie ›Sprache und Form‹ nur 116 p.N. verbuchen können. Dieses Verhältnis ändert sich auch dann nicht maßgeblich, wenn man die 63 p.N. der Oberkategorie ›Umfang‹, die aufgrund ihrer vermuteten Relevanz gesondert ausgewiesen wurde, zur Oberkategorie ›Sprache und Form‹ hinzurechnet.

Aus Sicht der Laienschriftsteller*innen zeichnet sich die ›Kurzgeschichte‹ inhaltlich vor allem durch ihren Handlungsaufbau aus: 77 Mal heben sie die Bedeutung des Plots hervor, indem sie beispielsweise wie Rick konstatieren, dass »eine Kurzgeschichte möglichst ALLES Geschriebene in Handlung auflösen [muss]. Das bedeutet im Umkehrschluss: Eine Kurzgeschichte ohne Handlung ist keine Kurzgeschichte.«⁴⁷ In insgesamt 71 Nennungen erklären die Nutzer*innen außerdem die Figuren einer ›Kurzgeschichte‹ für zentral, wie etwa MrPotato feststellt: »Wirklich gute Storys entwickeln sich aus den Konflikten zwischen den Personen und dem Streben des Protagonisten nach einem bestimmten Ziel.«⁴⁸ Ihm stimmt Anika zu, die »behauptete[t], dass es selten gute Plots gibt und somit die Charakter[sic] die Story retten MÜSSEN.«⁴⁹ Besonders umstritten ist es unter den Diskussionsteilnehmer*innen, ob ›Kurzgeschichten‹ eine bestimmte Wirkungsabsicht haben müssen, die über die reine Unterhaltungsfunktion hinausgeht: Während an 33 Stellen die Relevanz der Autor*innen-Intention für die Produktion und Rezeption dieser Texte unterstrichen wird, positionieren sich 17 Nutzer*innen dagegen. Vergleichsweise unwichtig sind im laienschriftstellerischen Gattungsdiskurs hingegen verschiedene Punkte, die in traditionellen literaturwissenschaftlichen Definitionen als kurzgeschichtentypisch bestimmt werden; das gilt etwa für den direkten Einstieg (mit 20 p.N.), den offenen Schluss und die obligatorische Pointe beziehungsweise den Wendepunkt (mit jeweils 19 p.N.).

Für diesen Umstand lassen sich zwei Begründungen anführen: Zum einen berufen sich die Nutzer*innen in ihren Ausführungen lieber auf eigene Erfahrungen als Autor*innen (64 p.N.) und Leser*innen (38 p.N.), als auf fachwissenschaftliche Argumente zurückzugreifen (29 p.N.). Zum anderen grenzen sie sich teilweise bewusst von philologischen, »engen Definition[en]« ab,⁵⁰ wie beispielsweise in einem Beitrag von Novak deutlich wird:

46 | Als ›positive Nennungen‹ sind in diesem Zusammenhang Äußerungen zu verstehen, in denen eine Nutzerin oder ein Nutzer einem bestimmten Aspekt der gattungspoetologischen Diskussion Relevanz beimisst; so wäre es beispielsweise als ›positive Nennung‹ zu verstehen, wenn jemand schriebe: »Die Gestaltung der Figuren ist in Kurzgeschichten besonders wichtig.« Eine ›negative Nennung‹ könnte hingegen so lauten: »Es ist egal, wie Figuren in Kurzgeschichten gestaltet sind.«

47 | Rick: *Beitrag zu »KGs ohne Handlung« von tobiii*, 24. März 2008. <http://www.wortkrieger.de/showthread.php?37986#post484603> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

48 | MrPotato: *Beitrag zu »Gute Darsteller retten schlechte Story? Wie wichtig sind Protagonisten?« von Der Illusionist*, 7. April 2004. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?17320#post220568> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

49 | Anika: *Beitrag zu »Gute Darsteller retten schlechte Story?« Wie wichtig sind Protagonisten? von Der Illusionist*, 7. April 2004. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?17320#post217599> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

50 | Perdita: *Beitrag zu »Aufbau und Struktur von Kurzgeschichten« von AmelieS*, 29. November 2015. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?57222#post647069> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

Vom offenen Anfang etc[sic] hat sich die Definition der Kurzgeschichte bereits entfernt. Es[sic] gilt zwar als typisches Merkmal der Kurzgeschichte, aber als Merkmal der klassischen, so, wie sie bei Borchert etc. noch geschrieben wurde. Da musste man auch metaphorisch schreiben und symbolisch und musste sich mit Alltagsfiguren ›rumschlagen‹[sic] Fantasy? Horror? Das waren keine KGs. Das ist heute anders.⁵¹

Über sprachliche Merkmale, wie Novak sie anführt, wird auf *Wortkrieger* auch diskutiert: An 36 Stellen verweisen die Diskussionsteilnehmer*innen darauf, dass sich ›Kurzgeschichten‹ durch eine bestimmte Satzstruktur beziehungsweise einen besonderen Sprachrhythmus auszeichnen, in 18 p.N. heben sie die Bedeutung von Stilmitteln hervor.

Auf formaler Ebene fallen besonders Gespräche über den ›erlaubten‹ oder ›typischen‹ Umfang einer ›Kurzgeschichte‹ ins Gewicht, wobei die Meinungen hier deutlich auseinandergehen. In 47 p.N. wird die Textlänge im Vergleich zu anderen Gattungen definiert, durch Hinweise auf konkrete Texte bestimmt oder durch das Edgar Allan Poe-Zitat eingeordnet, dass sich Kurzgeschichten innerhalb einer Sitzung lesen lassen sollten.⁵² Zuweisungen dieser Art finden sich auch in neueren Forschungspublikationen zu professionell publizierten Kurzgeschichten. So schreibt etwa Anne-Rose Meyer:

Kürze ist ein *relationaler Begriff*, keine objektiv messbare Größe. Etwas kann ›kurz‹ nur im Vergleich mit etwas Längerem sein. [...] Versuche, die maximale Länge oder Wortanzahl einer Kurzgeschichte zu bestimmen, bleiben notwendigerweise unbefriedigend, denn ›Kürze‹ ist in der Literatur ein *strukturelles Phänomen*.⁵³

An 16 Stellen grenzen die Nutzer*innen von *Wortkrieger* den Umfang von ›Kurzgeschichten‹ dennoch konkret ein, indem sie Seiten-, Wörter- und Zeichenzahlen oder sogar Dateigrößen nennen, die Texte dieser Gattung nicht überschreiten sollten: So gibt beispielsweise baddax an, er habe »irgendwo mal gelesen, daß KGs normal max. zw. 3000 - 4000 Wörtern liegen sollten (ohne Gewähr)«,⁵⁴ während Lord Arion schreibt: »So 12-25 Seiten finde[sic] ich noch in etwa Kurzgeschichtenformat [...]«. ⁵⁵ Diesen Positionen widersprechen die 19 Nutzer*innen, die jegliche Umfangsbegrenzung einer ›Kurzgeschichte‹ als Einschnitt in ihre künstlerische Freiheit betrachten; schließlich sollte »[j]ede Geschichte [...] exakt so lang sein, wie[sic] es braucht, um sie zu erzählen.«⁵⁶

3.2 Induktiver Ansatz. Die laienschriftstellerische ›Kurzgeschichte‹ im Spiegel quantitativer Verfahren

Während die deduktiv ermittelten Umfangsangaben, die im Rahmen der Inhaltsanalyse erfasst wurden, auf Selbstbeobachtungen oder angelesenem Wissen der Forenmitglieder beruhen, ermöglicht das induktive Verfahren, die Angaben der Laienschriftsteller*innen

51 | Novak: Beitrag zu »Was ist eine Geschichte?« von Woltochinon, 10. Februar 2012. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?28204#post582024> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

52 | Vgl. bspw. arc en ciel: Beitrag zu »Keine Kurzgeschichten« von Sternschnuppe87, 8. Juni 2002. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?209#post7334> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

53 | Vgl. Anne-Rose Meyer: *Die deutschsprachige Kurzgeschichte. Eine Einführung*. Berlin 2014, S. 15. Hervorhebungen im Original.

54 | baddax: Beitrag zu »Länge von Kurzgeschichten« von Rainer, 29. Oktober 2001. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?188#post6552> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

55 | Lord Arion: Beitrag zu »Länge von Kurzgeschichten« von Rainer, 1. November 2001. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?188#post6573> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

56 | Alpha O`Droma: Beitrag zu »schreiben schreiben schreiben« von stephy, 7. Juni 2001. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?191#post6772> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

anhand empirischer Daten zu überprüfen. Um diese zu erheben, wurden am 15. September 2017 alle 30.245 verfügbaren ›Kurzgeschichten‹ aus dem Schreibforum *Wortkrieger* automatisiert als HTML-Dateien heruntergeladen und den jeweiligen literarischen Text als TXT-Datei exportiert.⁵⁷ Mithilfe eines R-Programms⁵⁸ konnte anschließend festgestellt werden, dass die ›Kurzgeschichten‹ auf *Wortkrieger* aus insgesamt 46.402.462 Wörtern bestehen. Auf jede ›Kurzgeschichte‹ entfallen also durchschnittlich 1534,2 Wörter. Diese Zahl bewegt sich noch deutlich in dem Rahmen, den beispielsweise der oben zitierte baddax steckt und der auch in professionellen Zusammenhängen gelegentlich angeführt wird.⁵⁹ Doch warum äußern dann immerhin 19 Nutzer*innen, dass man ›Kurzgeschichten‹ in ihrer Länge nicht beschränken könne, solle oder dürfe?

Um diese Frage zu beantworten lohnt sich ein Blick auf die Bandbreite, in der sich die Texte auf *Wortkrieger* bewegen. An einem Ende der Skala steht die ›Kurzgeschichte‹ *Erwischt* von Migu, die aufgrund ihrer geringen Länge von nur 24 Wörtern den Unmut der Community hervorruft: »[D]eine Geschichte [erreicht] ihren Höhepunkt in Zeile 4 und dann ist auch schon Schluss. Keine Vorstellung von Charakteren, null Unterhaltungswert. [...] [S]eien wir mal ehrlich: sie ist eine Provokation. Einfach lieblos ein paar Worte in die Tastatur gehämmert und fertig ist der Eiersalat.«⁶⁰ Das andere Ende der Skala bildet *Chandra* von Sebastian Venohr, die mit 55.749 Wörtern beispielsweise deutlich länger ist als beispielsweise Goethes *Die Leiden des jungen Werthers* (ca. 38.500 Wörter).

Weitere Rückschlüsse auf die laienschriftstellerische ›Kurzgeschichte‹ lassen sich aus den ›Genres‹ ziehen, in welche die Schriftsteller*innen auf *Wortkrieger* ihre Texte einordnen: Dazu stellt das Forum 20 Tags bereit, von denen die Nutzer*innen bis zu drei auswählen können, um einen Text zu beschreiben.⁶¹ Die nachfolgende Tabelle schlüsselt auf, wie viele ›Kurzgeschichten‹ den einzelnen Tags zugeordnet wurden und wie lang diese im Genredurchschnitt sind:

57 | Der Download wurde mit *Wget* absolviert, der Textexport mithilfe der *Python*-Programm-bibliothek *Beautiful Soup*. Einsteiger*innen-freundliche Einführungen in beide Verfahrensweisen liefert die Website *The Programming Historian*, die auch bei der Durchführung meiner Untersuchung hilfreich war; vgl. Ian Milligan: *Automated Downloading with Wget*, 25. Mai 2017. <https://programminghistorian.org/lessons/automated-downloading-with-wget> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017); Jeri Wieringa: *Intro to Beautiful Soup*, 25. Mai 2017. <https://programminghistorian.org/lessons/intro-to-beautiful-soup> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017). Für die Hilfe bei der konkreten Umsetzung des Vorhabens in Code sei außerdem den Mitgliedern des Digital-Humanities-Slacks *#dhanswers* gedankt.

58 | Vgl. Matthew L. Jockers: *Text Analysis with R for Students of Literature*. Cham u.a. 2014, S. 21–22.

59 | Vgl. Leonie Marx: *Die deutsche Kurzgeschichte*. Stuttgart 2005, S. 56–57.

60 | SAN: *Beitrag zu »Erwischt« von Migu*, 27. Juni 2006. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?31018#post393473> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

61 | Dieses System wurde am 8. Dezember 2013 eingeführt, zuvor mussten die Nutzer*innen ihre Texte in ein genrespezifisches Subforum einordnen.

Genre-Tag	Anzahl ›Kurzgeschichten‹	Ø-Länge in Wörtern
Alltag	6818	1183,3
Erotik	158	2189,1
Fantasy	1751	2516,0
Gesellschaft	3798	1425,9
Historik	319	2291,5
Horror	2546	2555,6
Humor	2217	1250,5
Jugend	778	1697,4
Kinder	1006	1212,8
Krimi	161	2277,0
Mundart	62	859,0
Märchen	151	1843,2
Philosophisches	1655	1032,9
Romantik	2445	1462,0
Satire	1081	1240,7
Science Fiction	1621	2438,7
Seltsam	3066	1321,8
Sonstige	2931	1415,1
Spannung	1540	2257,5
Weihnachten	362	1394,0

Abb.: Genre-Tags bei *Wortkrieger*

Die Tabelle zeigt deutlich, wie beliebt das Genre ›Alltag‹ im Vergleich mit den anderen Tags ist; es wird von fast 23% aller im Forum verfügbaren ›Kurzgeschichten‹ verwendet und versammelt fast doppelt so viele Texte auf sich wie das zweithäufigste Tag ›Gesellschaft‹. Noch dazu ist die Kombination von ›Alltag‹ und ›Gesellschaft‹ mit 602 Texten die beliebteste im Forum, was auf eine inhaltliche Ähnlichkeit der beiden Genres hindeutet.⁶² Das ist besonders insofern interessant, als dass sich einige Nutzer*innen in der gattungspoetologischen Diskussion deutlich von den professionellen Definitionen distanzieren, die der Kurzgeschichte lediglich das ›Alltägliche‹ als Gegenstandsbereich zugestehen.⁶³ Aufschlussreich für die Selbstwahrnehmung der Autor*innen auf *Wortkrieger* ist aber auch die Beliebtheit der Tags ›Seltsam‹ und ›Sonstige‹: Offensichtlich betrachten die Laienschriftsteller*innen ihre eigenen Texte tendenziell als zu außergewöhnlich und speziell, um sie in eines der 18 fester definierten Genres hineinzuzwängen. Auf dem fünften Platz folgt mit ›Horror‹ der erste Vertreter der sogenannten ›Genreliteratur‹.

Auch in Sachen Umfang sticht das ›Alltags‹-Tag hervor: Die ›Kurzgeschichten‹ dieses Genres sind durchschnittlich 1183,3 Wörter lang und damit die drittkürzesten auf *Wortkrieger*. Einen geringeren Umfang haben nur noch die Texte der Tags ›Mundart‹, die sich stilistisch und inhaltlich eher an der philologischen Gattung der Anekdote orientieren, und ›Philosophisches‹, unter dem keine ausführlichen Abhandlungen über die Grundfragen der menschlichen Existenz veröffentlicht, sondern eher kurze Ideen, Beobachtungen oder Überlegungen skizziert werden. Deutlich länger fallen die Texte der

62 | Weitere häufig verwendete Kombinationen sind ›Alltag‹ und ›Sonstige‹ (299 Kombinationen), ›Gesellschaft‹ und ›Sonstige‹ (221) sowie ›Alltag‹ und ›Seltsam‹ (194).

63 | Vgl. bspw. Novak (Anm. 51). Der Alltagsbezug der Kurzgeschichte wird besonders in didaktisch reduzierten Gattungsdefinitionen häufig als Merkmal angeführt; vgl. bspw. Arwed Vogel: *Erzähltechniken und Schreibmethoden. Kreatives Training für den Deutschunterricht am Gymnasium. 7./8. Klasse*. Hamburg 2013, S. 79.

Tags ›Horror‹, ›Fantasy‹ und ›Science Fiction‹ aus, was insofern wenig verwunderlich ist, als dass sich diese Genres häufig mit ›fremden Welten‹ beschäftigen, die sich deutlich von unserer Realitätswahrnehmung unterscheiden und daher erst textlich etabliert werden müssen.

4. Fazit.

Zur Bedeutung der ›Kurzgeschichte‹ im Kontext der digitalen Laienliteratur

Die deduktive und induktive Herleitung der ›Kurzgeschichte‹ zeigt, wie weit dieser Begriff im Kontext der digitalen Laienliteratur gefasst wird. Ein Text dieser Gattung sollte demnach eine Handlung besitzen, ausgearbeitete Figuren darstellen und einen gewissen Umfang nicht überschreiten; es besteht jedoch kein Konsens darüber, *wie* die Handlung aufgebaut, *wie* die Figuren charakterisiert und *wie* groß der Umfang maximal sein sollte. Im laienschriftstellerischen Verständnis liefert die ›Kurzgeschichte‹ also viel Spielraum, was die Nutzer*innen von *Wortkrieger* – wie die Genreübersicht zeigte – sehr schätzen. Den Laienschriftsteller*innen geht es mit ihrem Gattungskonzept also weniger darum, die eigenen Texte einwandfrei in ein philologisch etabliertes Begriffskorsett einzuordnen, als vielmehr darum, möglichst viele Varianten der literarischen Kurzprosa einzuschließen. Das sorgt für einen regen Zustrom an neuen Mitgliedern, die von zu eng gesteckten Gattungsgrenzen möglicherweise abgeschreckt werden könnten.

Doch warum schränkt sich *Wortkrieger* überhaupt ein, indem es sich auf eine Gattung konzentriert, anstatt als allumfassendes und gattungsübergreifendes Literaturforum auch Laienschriftsteller*innen anzusprechen, die keine Kurzprosa produzieren? Die Antwort auf diese Frage liegt in der angestrebten Gesprächskultur: Denn auch wenn der ›Kurzgeschichten‹-Begriff der Laienschriftsteller*innen auf philologisch geschulte Beobachter*innen fast konturlos wirkt, garantiert er doch einen regen literarischen Austausch. Das handlungszentrierte Verständnis der ›Kurzgeschichte‹ schließt nämlich einerseits bestimmte nicht-fiktionale Gattungen aus, über die sich nur schwer auf einer überpersönlichen, textbezogenen Ebene diskutieren lässt; auf *Wortkrieger* können demnach keine Tagebucheinträge, Reiseberichte oder Kolumnen veröffentlicht werden. Das umfangszentrierte Verständnis der ›Kurzgeschichte‹ sorgt indes auch ohne numerisch festgelegte Grenzen dafür, dass die Nutzer*innen nur solche Texte publizieren, die sich für die Diskussion in einem digitalen Zusammenschluss von Laienschriftsteller*innen eignen. Denn ›Kurzgeschichten‹ lassen sich auch von Hobbyist*innen vergleichsweise schnell produzieren und gemeinsam überarbeiten, ohne ihr Zeitbudget zu sprengen.⁶⁴ Das prädestiniert sie auch für den Einsatz in einem digitalen Arbeits- und Lernumfeld, das viele Nutzer*innen noch immer leseunfreundlich finden.⁶⁵ Und auch die ökonomische Bedeutungslosigkeit der ›Kurzgeschichte‹ auf dem deutschsprachigen Buchmarkt spricht für ihren Einsatz in einem laienschriftstellerischen Umfeld: Weil die Laienschriftsteller*innen mit ›Kurzgeschichten‹ kein ökonomisches Kapital anhäufen können, nutzen sie Texte dieser Gattung dazu, inkorporiertes kulturelles Kapital in Form von Fertigkeiten und Wissen zu erwerben.

64 | Vgl. Visualizer: *Wie lange sitzt ihr an einer Story?*, 09.03.2003. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?9913> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

65 | Vgl. Ginny-Rose: *Beitrag zu »Wie lang?« von Rub.*, 23. September 2002. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?132#post81436> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

Der Begriff ›Kurzgeschichte‹ beinhaltet all diese Informationen in komprimierter Form. Gleichzeitig macht er deutlich, dass für die laienschriftstellerische Gattungspoe-tologie ganz andere Faktoren eine Rolle spielen als im literaturwissenschaftlichen Dis-kurs. Die Nutzer*innen von Schreibforen legen keinen großen Wert darauf, dass ihre Gattungsbezeichnungen trennscharf, historisch hergeleitet und vielleicht sogar kompa-ratistisch eindeutig sind. Für sie ist es wichtiger, dass die literaturtheoretischen Begriffe, die sie verwenden, möglichst allgemeinverständlich, inkludierend und suchmaschinen-tauglich sind – und diese drei Charakteristika erfüllt der Begriff ›Kurzgeschichte‹ in sei-ner »wortkriegerischen« Verwendungsweise ideal.

Literaturverzeichnis

- ALPHA O'DROMA: *Beitrag zu »schreiben schreiben schreiben« von stephy*, 7. Juni 2001. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?191#post6772> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- ANAKREON: *Rezensieren - Impuls für Neueinsteiger*, 2. Oktober 2013. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?52932> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- ANIKA: *Beitrag zu »Gute Darsteller retten schlechte Story? Wie wichtig sind Protagonisten?« von Der Illusionist*, 7. April 2004. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?17320#post217599> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- ARC EN CIEL: *Beitrag zu »Keine Kurzgeschichten« von Sternschnuppe87*, 8. Juni 2002. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?209#post7334> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- BADDAX: *Beitrag zu »Länge von Kurzgeschichten« von Rainer*, 29. Oktober 2001. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?188#post6552> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- BOESKEN, Gesine: *Literarisches Handeln im Internet. Schreib- und Leseräume auf Literaturplattformen*. Konstanz 2010.
- BÖRSENVEREIN DES DEUTSCHEN BUCHHANDELS: *Tabellenkompendium zur Wirtschaftspressekonferenz des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V., am 8. Juni 2017*. http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/1117/05_Tabellenkompendium_PRESSEMAPPE_2017_final.pdf (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- CRISS: *Willkommen im Korrektur-Center! - Bitte lesen*, 21. März 2004. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?17481> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- CUNTZ-LENG, Vera (Hg.): *Creative Crowds. Perspektiven der Fanforschung im deutschsprachigen Raum*. Darmstadt 2014.
- E-STORIES.DE: *Willkommen bei e-Stories.de!*, undatiert. <https://www.e-stories.de/index.html> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- FANTASY- UND SCHREIBFORUM: *Startseite*, undatiert. <http://www.fantasy-schreibforum.com> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- FEDERFEUER: *Federfeuer. Die Hölle der gnadenlosen Textkritik*, 27. Februar 2005. <http://www.federfeuer.de> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- FICTION-WRITING INFO: *Was ist fiction-writing?*, 1. Juli 2014. <http://www.fiction-writing.de/index.php/Thread/321> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- FUNCK, Gisa: *Überall nur noch Romane. Siegeszug eines Literaturgenres*, 3. April 2015. http://www.deutschlandfunk.de/siegeszug-eines-literaturgenres-ueberall-nur-noch-romane.700.html?dram%3Aarticle_id=316115.
- GEDICHTE.COM: *Forum*, undatiert. <https://www.gedichte.com/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- GEDICHTE.COM: *Was sind Benutzertitel*, undatiert. https://www.gedichte.com/faq.php?faq=vb_faq#faq_new_faq_item (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

- GEHLEN, Dirk von: *Eine neue Version ist verfügbar. Wie die Digitalisierung Kunst und Kultur verändert. Update*. Berlin 2013.
- GINNY-ROSE: Beitrag zu »Wie lang?« von RUB., 23. September 2002. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?132#post81436> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- HASELHOFF, Vanessa u. Joerg Pfuhl: *Europäische Self-Publishing-Studie 2016. Etablierung und Chancen. Self-Publisher im internationalen Vergleich*, undatiert. https://www.bod.de/fileadmin/user_upload_de_ch/Landingpages/Self-Publishing-Studie-2016/Europaeische_Self-Publishing-Studie-2016.pdf (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- HEISE, Nele u. Jan-Hinrik Schmidt: »Ethik der Online-Forschung«. In: Martin Welker u.a. (Hg.): *Handbuch Online-Forschung. Sozialwissenschaftliche Datengewinnung und -auswertung in digitalen Netzen*. Köln 2014, S. 519–539.
- HELLEKSON, Karen u. Kristina Busse (Hg.): *The Fan Fiction Studies Reader*. Iowa City/IA 2014.
- HIERSCHREIBENWIR: *Startseite*, undatiert. <http://www.hierschreibenwir.de/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- INGELMANN, Julian u. Kai Matuszkiewicz: »Autorschafts- und Literaturkonzepte im digitalen Wandel«. In: *Zeitschrift für Germanistik NF XXVIII.2* (2017), S. 300–315.
- JOCKERS, Matthew L.: *Text Analysis with R for Students of Literature*. Cham u.a. 2014.
- KARPOVICH, Angelina I.: »The Audience as Editor. The Role of Beta Readers in Online Fan Fiction Communities«. In: Karen Hellekson u. Kristina Busse (Hg.): *Fan Fiction and Fan Communities in the Age of the Internet. New Essays*. Jefferson/NC, London 2006, S. 171–188.
- KUCKARTZ, Udo: *Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Wiesbaden 2014.
- KING, Storm A.: »Researching Internet Communities. Proposed Ethical Guidelines for the Reporting of Results«. In: *The Information Society* 12.2 (1996), S. 119–128.
- LESELUPE.DE: *Empfohlene Online-Shops*, undatiert. <https://www.leselupe.de/online-shops.php> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- LESELUPE.DE: *Werben auf einer der größten deutschen Literatur-Communities*, undatiert. <https://www.leselupe.de/werbung.php> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- LIEHR, Tom: »Self-Publishing ist keine Alternative – und erst recht kein Allheilmittel«, 29. April 2013. <http://www.literaturcafe.de/tom-liehr-selfpublishing-ist-keine-alternative/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- LITERATURFORUM: *Forum*, undatiert. <https://www.literaturforum.de/forum.php> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- LORD ARION: Beitrag zu »Länge von Kurzgeschichten« von RAINER, 1. November 2001. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?188#post6573> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- LUKOSCHEK, Katharina: »Ich liebe den Austausch mit euch!« Austausch über und anhand von Literatur in Social Reading-Communities und auf Bücherblogs«. In: Andrea Bartl u. Markus Brehmer (Hg.): *Die Rezension. Aktuelle Tendenzen der Literaturkritik*. Würzburg 2017, S. 225–252.
- MARKHAM, Annette u. Elizabeth Buchanan: *Ethical Decision-Making and Internet Research. Recommendations from the AoIR Ethics Working Committee (Version 2.0)*, Dezember 2012. <https://aoir.org/reports/ethics2.pdf> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- MARX, Leonie: *Die deutsche Kurzgeschichte*. Stuttgart 2005.
- MATTING, Matthias: *Autoren-Tipp. Mein erster Verlags-Vertrag – Drei Fragen, die sie unbedingt klären sollten*, 2. Februar 2016. <http://www.selfpublisherbibel.de/autoren-tipp-mein-erster-verlags-vertrag-drei-fragen-die-sie-unbedingt-klaren-sollten/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- MATTING, Matthias: *Autoren-Tipp. Wie Sie den passenden Lektor, die perfekte Lektorin finden*, 3. April 2017. <http://www.selfpublisherbibel.de/autoren-tipp-wie-sie-den-passenden-lektor-finden/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- MATTING, Matthias: *Die Ergebnisse der großen Selfpublishing-Studie 2015 (Teil 1)*, 23. Juni 2015. <http://www.selfpublisherbibel.de/die-ergebnisse-der-grossen-selfpublishing-studie-2015-teil-1/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

- MATTING, Matthias: *Die große Selfpublishing-Umfrage 2016. Ein Viertel der Selfpublisher zahlt für ein Lektorat*, 14. Juli 2016. <http://www.selfpublisherbibel.de/die-grosse-selfpublishing-umfrage-2016-ein-viertel-der-selfpublisher-zahlt-fuer-ein-lektorat/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- MATTING, Matthias: *Zahlen, Daten, Fakten. Umsatzanteile von Selfpublishern und Verlagen bei Amazon und Thalia*, 2. Juni 2016. <http://www.selfpublisherbibel.de/zahlen-daten-fakten-umsatzanteile-von-selfpublishern-und-verlagen-bei-amazon-und-thalia/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- MAYRING, Philipp: *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12. Aufl. Weinheim, Basel 2015.
- MEYER, Anne-Rose: *Die deutschsprachige Kurzgeschichte. Eine Einführung*. Berlin 2014.
- MIKA: *Die frustrierende Klinkenputzerei*, 31. Mai 2016. <http://www.dsfo.de/fo/viewtopic.php?t=56742> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- MILLIGAN, Ian: *Automated Downloading with Wget*, 25. Mai 2017. <https://programminghistorian.org/lessons/automated-downloading-with-wget> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- MORUS, Xander: *Zehn Frechheiten, die Selfpublisher unterlassen sollten*, 24. Januar 2013. <http://www.literaturcafe.de/zehn-frechheiten-die-selfpublisher-unterlassen-sollten/> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- MR. POTATO: *Beitrag zu »Gute Darsteller retten schlechte Story? Wie wichtig sind Protagonisten?« von Der Illusionist*, 7. April 2004. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?17320#post220568> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- NOVAK: *Beitrag zu »Was ist eine Geschichte?« von WOLTOCHINON*, 10. Februar 2012. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?28204#post582024> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- PERDITA: *Beitrag zu »Aufbau und Struktur von Kurzgeschichten« von AMELIES*, 29. November 2015. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?57222#post647069> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- REHFELDT, Martin: »Ganz große, poetische Literatur – Lesebefehl!« Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Amazon-Rezensionen zu U- und E-Literatur«. In: Sebastian Böck u.a. (Hg.): *Lesen X.o. Rezeptionsprozesse in der digitalen Gegenwart*. Göttingen 2017, S. 235–250.
- RICK: *Beitrag zu »KGs ohne Handlung« von TOBIII*, 24. März 2008. <http://www.wortkrieger.de/showthread.php?37986#post484603> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- RINDLERWAHN-AUTORENFORUM: *Das RINDLERWAHN-Autorenforum entdecken*, undatiert. https://www.rindlerwahn-autorenforum.de/page-autorenforum_infofilm.html (zuletzt aufgerufen am 26. Oktober 2017).
- SAN: *Beitrag zu »Erwischt« von MIGU*, 27. Juni 2006. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?31018#post393473> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- SCHREIER, Margrit: *Qualitative Content Analysis in Practice*. London u.a. 2012.
- SCHWUPS: *Beitrag zu »Höhlenwanderung. Oder Höhlentrip?« von RUSALKA*, 2. April 2017. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?60725#post679867> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- STEIN, Stephan: »Laienliteraturkritik. Charakteristika und Funktionen von Laienrezensionen im Literaturbetrieb«. In: Heinrich Kaulen u. Christina Gansel (Hg.): *Literaturkritik heute. Tendenzen – Traditionen – Vermittlung*. Göttingen 2015, S. 59–76.
- STRATMANN, Jürgen: *Viel Kreativität und wenig Hemmung. Die Indieszene der SM-Literatur*, 15. Oktober 2015. http://www.deutschlandfunkkultur.de/die-indieszene-der-sm-literatur-viel-kreativitaet-und-wenig.2156.de.html?dram:article_id=334034 (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- STRIDER: *Antworten: o ??*, 2. Februar 2003. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?9216> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- TINTENKLECKS: *Herzlich Willkommen im Tintenklecks*, undatiert. <http://tintenklecks.forumieren.com/portal?pid=6> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).

- TRILCKE, Peer: »Ideen zu einer Literatursoziologie des Internets. Mit einer Blogotop-Analyse«. In: *Textpraxis* 7.2 (2013), <http://www.uni-muenster.de/Textpraxis/peer-trilcke-literatursoziologie-des-internets> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- VISUALIZER: *Wie lange sitzt ihr an einer Story?*, 09.03.2003. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?9913> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- VOGEL, Arwed: *Erzähltechniken und Schreibmethoden. Kreatives Training für den Deutschunterricht am Gymnasium. 7./8. Klasse*. Hamburg 2013.
- WEBMASTER: *Spenden*, 10. August 2002. <https://www.wortkrieger.de/showthread.php?62> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- WEITIN, Thomas: »Scalable Reading«. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 47.1 (2017), S. 1–6
- WIERINGA, Jeri: *Intro to Beautiful Soup*, 25. Mai 2017. <https://programminghistorian.org/lessons/intro-to-beautiful-soup> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- WORTKRIEGER: *Forum: Autoren*, undatiert. <https://www.wortkrieger.de/forumdisplay.php?65> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- WORTKRIEGER: *Forum: Empfehlungen*, undatiert. <https://www.wortkrieger.de/forumdisplay.php?153> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- WORTKRIEGER: *Forum: Kritiker*, undatiert. <https://www.wortkrieger.de/forumdisplay.php?66> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- WORTKRIEGER: *Forum: Kurzgeschichten* [sortiert nach Beitragszahl], undatiert. <https://www.wortkrieger.de/forumdisplay.php?7-Kurzgeschichten&sort=replycount&order=desc> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- WORTKRIEGER: *Registrierung*, undatiert. <https://www.wortkrieger.de/register.php> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- WORTKRIEGER: *Schreibforum*, undatiert. <https://www.wortkrieger.de/content.php> (zuletzt eingesehen am 26. Oktober 2017).
- ZYMNER, Rüdiger: *Gattungstheorie. Probleme und Positionen der Literaturwissenschaft*. Paderborn 2003.